



geschrieben. Auf der Eröffnungsveranstaltung des turbulentesten aller Katholikentage hatten Sprechchöre gerufen: „Hengsbach ,wir kommen, wir sind die linken Frommen.“ Der Essener Bischof Hengsbach antwortete: „Wenn Sie nicht nur links sind, sondern wirklich fromm, dann sind Sie herzlich willkommen!“

1982 87. Katholikentag in Düsseldorf. Das Thema Frieden ist wegen des NATO-Doppelbeschlusses allgegenwärtig. Aber auch in Afghanistan und im Libanon herrschten Kriege und in Polen das Kriegsrecht. 35 000 nahmen in Düsseldorf an einer gemeinsamen offiziellen Friedenskundgebung teil. Die „Kirche von unten“ organisierte die Demonstration „Entrüstet euch“ mit 40 000 Teilnehmern. Und die katholische Jugend führte eine eigene Friedens-

veranstaltung durch. Der Katholikentagspräsident Hans Maier sagte zum Schluss: „Ich meine, dass man hier in Düsseldorf rücksichtsvoller, friedlicher, ruhiger miteinander gesprochen hat als selbst in Freiburg und Berlin.“

2003 1. Ökumenischer Kirchentag in Berlin. Nach jahrzehntelangen Vorbereitungen kommen fast 500 000 zum 1. Ökumenischen Kirchentag. 3 200 Einzelveranstaltungen boten eine große Bandbreite des religiösen Lebens. Zu 20 000 Menschen sprach der Dalai-Lama, der eingeladen worden war. Zwei katholische Priester, die zum Empfang der Kommunion auch Nicht-Katholiken eingeladen hatten, wurden ihrer Ämter enthoben. So wurden die Grenzen der Ökumene deutlich.

2016 100. Katholikentag in Leipzig. Er fand in diesem Jahr in Leipzig statt, wo nur 4 % der Bevölkerung Katholiken sind. Es zeigte sich deutlich, dass nicht mehr die Volkskirche, sondern der Gläubige im Gespräch mit Nicht-Gläubigen Kennzeichen der offenen Gesellschaft ist. Hierfür sind Freiheit und Aufklärung sinnvoll und notwendig. Diese Grundsätze sind nicht immer von der Amtskirche geachtet worden.

Vereinskatholizismus und Katholikentage sind wichtige Teile des Christseins in der offenen Gesellschaft der Gegenwart, in der Christen an vielen Brennpunkten die Menschenwürde verteidigen, z. B. in der Flüchtlingsarbeit heute innerhalb und außerhalb kirchlicher Institutionen.

Matthias Wagner